

## Funkenflug

Test: Nubert nuFunk S-2/nuFunk EU-1 & Nubert nuPro-A100 | Funkverbindung & Aktivlautsprecher  
Preis: 298 & 570 Euro



November 2016/Jochen Reinecke

**Wer sich – wie sicherlich viele Leserinnen und Leser dieses Onlinemagazins – schon seit vielen Jahren oder gar Jahrzehnten leidenschaftlich mit dem Thema Audio befasst, der wird die Rasanz, mit der sich die technischen Trends verändern, möglicherweise mit gemischten Gefühlen betrachten, denn: Einerseits ergeben sich durch Webradios und Streamingdienste mit hochauflösender Musik sowie durch Drahtlostechnologien mannigfaltige neue Möglichkeiten und Freiheiten, Musik zu erwerben, genießen und verwalten. Andererseits hat so mancher einiges an Geld und Planungsaufwand in seinen highfidelen Gerätepark investiert – soll man das alles denn jetzt wegwerfen und muss man unbedingt neue Geräte kaufen, um in Sachen *wireless* up to date zu sein?**

Hersteller wie Nubert bieten für solche Fälle praktische Lösungen an – wie zum Beispiel die nuFunk-Serie. Sie besteht aktuell aus vier kleinen Helferlein, nämlich je zwei Sendeeinheiten (S-2 und SU-1) und Empfangsmodulen (E-1 und EU-1), mit denen bestehende Anlagen den Sprung ins drahtlose Zeitalter schaffen oder mit denen man Nubert-Equipment wie die aktiven nuPro-Lautsprecher von der Leine nehmen kann. Doch beginnen wir mal ganz vorne!

Das Sendermodul Nubert S-2, eines der Bestandteile dieses Tests, ist ein kleines Kästchen mit der Grundfläche zweier nebeneinanderliegender Ziga-

rettenschachteln, das insgesamt vier Eingänge aufweist. Hier gibt es auf der analogen Seite eine einzelne Cinchbuchse für Monosignale, wie beispielsweise für einen Subwoofer, sowie ein Cinchdoppel für das Zuführen eines analogen Stereosignals. Auf der digitalen Seite bringt das Sendermodul je einen optischen und koaxialen Eingang mit. Die Eingänge können nicht gleichzeitig betrieben, aber zumindest verkabelt werden; über einen kleinen Schiebeschalter auf der Rückseite kann der Nutzer entscheiden, welches Signal aktuell gesendet werden soll. Laut Nubert soll die Sendestrecke bis zu 25 Meter im gleichen Raum betragen beziehungsweise 30 Meter im Freifeld. Wenn Sie von einem Raum zum nächsten senden wollen, hängt die Übertragungskapazität logischerweise unter anderem von der Dicke und Beschaffenheit Ihrer Wände ab.



Nubert nuFunk S-2

Gesendet wird übrigens stets in digitaler Form – eingehende Analogsignale werden mit Chips von Wolfson und Burr-Brown A/D-gewandelt. Das mag manchem Puristen nicht behagen – bei Nubert hat man damit aber offenbar gute Erfahrungen gemacht, denn auch die Vorstufe Nubert nuControl basiert auf dem Prinzip, möglichst früh in der Signalkette ein Digitalsignal zu nutzen/erzeugen und dieses dann weiter zu verarbeiten.

Es wird noch ein zweites Sendermodul namens SU-1 angeboten, dieses ist allerdings nicht Bestandteil dieses Tests. Dabei handelt es sich um einen klei-

nen USB-Stick, der – wenig überraschend – in einen freien USB-Port von einem Computer gesteckt werden kann. Er fungiert als D/D-Umsetzer, eine A/D-Wandlung entfällt ja hier naturgemäß, und Sender.

Empfängerseitig kann man beim nuFunk-System ebenfalls zwischen zwei Geräten wählen: Da wäre das – hier nicht getestete – Empfängermodul E-1, das exakt die gleiche Größe und Bauform wie das Sendermodul S-2 aufweist (wir erinnern uns, zwei Zigarettenschachteln) sowie der hier getestete kleinere Bruder EU-1, der ungefähr in der Größe einer etwas angedickten Streichholzschachtel daherkommt. Beide Geräte können das gleiche – nämlich die empfangenen Daten wahlweise per koaxialem S/PDIF-Ausgang bereitstellen oder zurückgewandelt analog per Cinchpärrchen. Das größere Modell wird ab Werk mit einem Steckernetzteil geliefert, das kleine hat nur einen „männlichen“ USB-Anschluss, der ausschließlich der Stromversorgung dient: Das EU-1 ist prinzipiell als Tool für die nuPro-Aktivlautsprecher gedacht und kann bei allen Modellen der aktuellen Serie auf der Rückseite bequem eingesteckt werden, dort ist ein entsprechender USB-Stromversorgungsanschluss vorhanden. Ebenso gut kann man das EU-1 aber auch an ein eigenes Steckernetzteil hängen und hat dann eine wirklich sehr dezente, buchstäblich hinter dem Rack versteckbare Drahtloslösung.

Der Einsatzmöglichkeiten sind viele: Mancher möchte ohne störende Kabel den Sound seines Fernsehers oder DVD/Blu-ray-Players zur Stereoanlage schicken (oder, noch praktischer, die Rear-Kanäle seines 5.1-Setups kabellos versorgen), ein an-



Das Empfängermodul Nubert nuFunk EU-1: der USB-Anschluss dient ausschließlich der Stromversorgung



Nubert nuPro A-100

derer sucht nach einer unkomplizierten Möglichkeit, sein Notebook drahtlos mit einem Verstärker zu verbinden – auch für Musiker könnte das Ganze interessant sein: vom Stagepiano direkt zur Aktivbox, warum eigentlich nicht? Dadurch, dass die Module bei Bedarf auf unterschiedlichen Frequenzen funken, lassen sich bis zu vier Sendemodule parallel betreiben – und pro Sendemodul können bis zu vier Empfangsmodule angesteuert werden.

### Die Funkstrecke

Neben Sende- und Empfängermodul sandte man mir auch noch ein Pärchen der Nubert nuPro-A-100-Aktivlautsprecher zu, dazu jedoch später: Zuerst möchte ich Ihnen zeigen, wie sich Sende- und Empfängermodul im Verbund mit meiner existierenden Anlage geschlagen haben. Hierzu habe ich das Sendermodul analog wie digital mit einem CD-Spieler (C.E.C. CD5) verkabelt und beides in meinem Schlafzimmer aufgebaut. Das Empfängermodul bekam eine kleine Wandwarze (Netzteil) verpasst und wurde in die Kabelage hinter meinem Rack im Hörraum verbannt, von wo aus ich es per analogen Ausgang an meinen Abacus Ampollo Verstärker sowie den Accoustic Arts Power MK4 Vollverstärker angeschlossen habe.

Die Inbetriebnahme ist denkbar einfach: Zuerst müssen die Signalkabel angeschlossen werden, da-



Die Fernbedienung der Nubert nuPro A-100

nach die Stromversorgung. Nun empfiehlt es sich, Sender und Empfänger nach Möglichkeit im gleichen Raum zu „pairen“, dazu muss man innerhalb von 10 Sekunden nach Aufbau der Stromversorgung erst beim Sender, dann beim Empfänger auf die „Pair“-Taste drücken, die die Funkverbindung aufbaut. Dass die Verbindung stabil ist, sieht man an kleinen LEDs auf Sender und Empfänger: Erst blitzen sie hektisch – und wenn die Verbindung steht, leuchten sie durchgehend. Wenn man im Nachgang das Empfängermodul vom Strom trennt und beispielsweise in einem anderen Raum neu einsteckt, ist die Verbindung immer noch da, man muss also den Pairing-Vorgang nicht neu ausführen. Durch das Pairen im gleichen Raum erspart man sich also unnötige Sprints – wir erinnern uns an die 10-Sekunden-Schranke – durch die eigene Wohnung. Das klappte bei mir reibungslos – doch neben einer unkomplizierten Inbetriebnahme wünscht der Käufer doch vor allem eines: Gut soll es klingen. Tut es das?

### Klangvergleiche: Nubert nuFunk S-2 & EU-1 | Nubert nuPro-A100

Ich falle gleich mit der Tür ins Haus: Wenn Sie den Sender digital füttern und das Signal auf der Empfängerseite wieder digital abzapfen, können Sie sich völlig beruhigt zurücklehnen – zumindest solange es sich dabei um Material bis 44,1 kHz/16 Bit handelt. Das ist nämlich die maximale Auflösung/Wortbreite des Empfängermoduls. Eingangsseitig kann dem Sender zwar per S/PDIF Material bis 192 kHz/24 Bit zugeführt werden; alles, was „mehr bietet“ als 44,1 kHz/16 Bit wird jedoch per Downsampling gewissermaßen eingedampft. Bei mir – ich nutze ein

digitales Koaxialkabel des Herstellers Oehlbach (XXL Series 7, Preis um 100 Euro) – war es im Redbookstandard völlig gleichgültig, ob ich ein Kabel zum Wandler zog oder stattdessen die Funkstrecke von Nubert nutzte, einen klanglichen Unterschied konnte ich nicht feststellen. Meine Wohnung ist knapp 100 Quadratmeter groß – die Übertragung funktionierte einwandfrei, auch zwischen den am weitest auseinander liegenden Räumen. Sehr gut!

Alternativ wäre es natürlich jetzt noch möglich, den Sender einmal mit höher auflösendem Material (192 kHz/24 Bit) zu beschicken – diese akademische Übung habe ich mir (und Ihnen) jedoch erspart, denn dass ein Digitalsignal durch Downsampling nicht besser werden kann, muss an dieser Stelle wohl nicht erklärt werden.



Interessanter hingegen der Vergleich: Was passiert, wenn man „vorne“ Digitales im Redbookstandard reingibt und „hinten“ analog abzapft? Anders gefragt: Wie klingt der interne DAC des Empfängers? Wenn man bedenkt, dass wir hier über einen Preis von 69 Euro reden, wohlgermerkt inklusive Empfängererelektronik, dann ist das Ergebnis mehr als respektabel: Tonal spielt der DAC des Empfängers leicht auf der sonoren Seite, mit einem minimal abgerundeten Obertonspektrum, einer eher aus den Mitten heraus agierenden Spielweise. Dafür gibt es einen erstaunlich tiefen und gut ausgeleuchteten Raum, der jedoch in Sachen horizontaler Ausdehnung eher kompakt daherkommt. Und wenn es um die feinziselierte, klar aufgefächerte Wiedergabe komplexeren Materials geht, schlägt er sich wacker, aber es gibt – wie sollte es andere sein? – noch Luft nach oben. Gut zu hören ist dies beim Opener

„Ether“ des Mogwai-Albums *Atomic*. Dieses Instrumentalstück baut sich langsam auf, zuerst hören wir nur glockige, obertonreiche Sequenzertöne und eine Synthesizerfläche, dann ein lyrisches Posaunenthema, später gesellen sich Piano und Schlagwerk hinzu. Wie so oft bei Mogwai wird dieses Thema immer von neuem wiederholt und langsam in Lautstärke und Intensität gesteigert.



Über den Nubert-Empfänger klingen die erwähnten Sequenzertöne eher mild und sanft, eher pastellig als funkelnd, der tonale Fokus scheint eher auf der Posaune zu liegen. Über meinen B.M.C. PureDac, aber auch über den DAC meines C.E.C. CD5 funkeln die Sequenzen heller, silbriger, luftiger – und verteilen sich noch mehr an die Ränder des stereofonen Geschehens, was insgesamt zu einer als größer empfundenen Raumbreite führt.

Hinsichtlich der Tiefe des Raums liegt der Nubert-DAC mit meinen Referenz-DACs gleichauf. Im Bassbereich fällt auf, dass der Nubert-DAC die Hallfahnen der Bassdrums nicht mit der gleichen Präzision und Durchhörbarkeit herausarbeitet wie meine DACs. Und als in der letzten Minute des Stücks noch ein richtiges Schlagzeug mit Snaresdrum einsetzt, setzen sich die immer noch mitlaufenden Sequenzertöne nicht mehr so deutlich vom Rest des Geschehens ab, wie ich es von meinen D/A-Wandlern gewöhnt bin. Alles andere wäre aber auch erstaunlich, wenn wir bedenken, dass der PureDAC 1.399 Euro kostet. Mit Blick auf die Preisrelationen leistet der Nubert EU-1 jedenfalls Beachtliches und vermittelt selbst an hochwertigen Ketten vernünftigen Hör-

spaß, zumal die beschriebenen Klangunterschiede zwar leicht hörbar sind, aber DAC-typisch nicht mit den Unterschieden zu vergleichen sind, die bei Verstärkern oder erst Recht Lautsprechern mit solchen Preisdifferenzen auftreten.

Ein weiteres mögliches Testszenario: Der Sender wird jeweils analog beschickt, sprich lässt nun in beiden Fällen seinen A/D-Wandler werkeln. Nun, die Unterschiede zu den oben beschriebenen Klangszenarien sind allenfalls marginal, meine jeweiligen Hörprotokolle lesen sich jedenfalls sehr ähnlich – der A/D-Wandler des Sendermoduls scheint ganze Arbeit zu leisten und erzeugt ein Digitalsignal, das dem eingehenden Analogsignal für mein Empfinden weder Artefakte hinzufügt noch Wesentliches unterschlägt. Hinter dem Empfänger einen DAC nachzuschalten, dessen Klangcharakteristik einem persönlich zusagt, wird in den allermeisten Fällen wohl der entscheidendere Einflussfaktor sein.

### Mit im Spiel: Nubert nuPro A-100

Kommen wir nun noch zu den Nubert nuPro A-100. Da ich in diesem Test den Schwerpunkt aufs nuFunk-System legen möchte, fasse ich mich mit Blick auf die Länge dieses Berichts hinsichtlich der Features etwas kürzer und verweise auf die ausführliche Webseite von Nubert. So viel soll hier gesagt werden: Es handelt sich dabei um einen gut vier Kilo schweren Zweizeige-Aktivlautsprecher mit einer Sinusverstärkerleistung von 60 Watt pro Kanal, der über einen analogen Cincheingang sowie drei Digitaleingänge verfügt (Toslink, koaxial, USB). Er kostet als Paar 570 Euro, was ich als einen mehr als fairen Kurs betrachte, denn sowohl die Verarbeitungsqualität als auch die vielseitige Verwendbarkeit dieses Lautspre-



chers sind exzellent. So verfügt er beispielsweise über eine Lautstärkeregelung (inklusive Fernbedienung), sodass man allein mit den Lautsprechern und einer einzigen Hochpegel- oder Digitalquelle eine schön puristische Kette aufbauen kann – ein Vorverstärker ist nicht unbedingt nötig.

Im Verbund mit den Nubert nuFunk-Modulen S-2 und EU-1 empfiehlt sich folgende Verkabelungsweise: Man stecke zunächst das EU-1-Empfängermodul in den rückseitigen USB-Port des linken Lautsprechers (der linke Lautsprecher ist stets der Master) – dann hat es schon mal Strom. Nun kann man dem Master theoretisch das Analogsignal aus dem Empfängermodul per Cinchpaar zuführen – das wäre aber nicht sehr sinnvoll, denn eingehende Analogsignale werden wiederum im Lautsprecher in ein Digitalsignal gewandelt und per koaxialem Link-Kabel dem S/PDIF-Eingang des rechten (Slave-)Lautsprechers zugeführt. Daher also direkt vom EU-1 Empfänger per S/PDIF koaxial in den Master-Lautsprecher hinein und von dort per weiterem Koaxialkabel in den Slave. Die Elektronik in den Lautsprechern übernimmt automatisch die korrekte und latenzfreie Links/Rechts-Kodierung. Aufgestellt habe ich die nuPro-Lautsprecher frei stehend auf Lovan-Ständern.



So, und wie klingt das jetzt wiederum? Zuerst ein kleines Caveat: Die kleinen Knuddelboxen brauchen gut 20 Stunden Einspielzeit, direkt aus dem Karton klingen sie obenrum ein wenig spitz. Doch dann ist es wieder einmal schlicht und einfach erstaunlich, was für einen Sound man in Schwäbisch Gmünd für kleine Kurse hinbekommt. In klassischer Nubert-Mannier wartet auch die nuPro A-100 mit einerseits analytischer und klarer Durchzeichnung sowie expressiver Spielfreude auf. Nehmen wir das brandneue Album von *Marrillion*: Ja, die leben noch. Und sie haben mit *F\*\*\* Everyone and Run* (F E A R) ein für meinen Geschmack sagenhaft gutes Alterswerk hingelegt, das in Aufbau und auch emotionaler Dichte sehr an den Klassiker *Misplaced Childhood* erinnert. Natürlich wird ausführlich in elegischen Synthesizerklängen gebadet und es kommen Gitarrensoli vor – da muss man durch. Exemplarisch sei der Song „El Dorado (The Gold)“ genannt, bei dem sich die Band gut sechs Minuten Zeit nimmt. Los geht's mit erst düsternen, dann aggressiv hellen Synths – bis sich nach und nach Gesang, Gitarren, Bass und ein schleppendes Schlagzeug hinzugesellen.

Die nuPro A100 nimmt mich gleich durch mehrere Fähigkeiten für sich ein: Da wäre zunächst einmal die frappierende, in sich geschlossene und kohärente Räumlichkeit – man kann weit in die Tiefe und Breite hören. Dann gibt es wieder einmal das bei Nubert übliche Überraschungsmoment: Ein erstaunlich tiefer, knackiger, profunder Bass angesichts dieser Gehäusegröße. Der im Song extraknurrig gemischte Fender Jazzbass, bei dem hier und da auch einmal kurz geslappt wird, hat Potenz und Unmittelbarkeit, das klingt einfach ziemlich anmachend. Ebenso die mit viel Hall eingesetzten, verzerrten Gitarren: Das fönt einen richtig gut weg – einmal dynamisch, weil es mit viel Unmittelbarkeit geschieht, aber auch tonal: Die nuPro A-100 hat ein wirklich fein aufgelöstes Mittenband mit sehr viel Natürlichkeit und Farbenreichtum. Obenrum ist der Nubert-Lautsprecher eher auf der hellen Seite angesiedelt. Ich mag das prinzipiell, aber es könnte in manchen





Die Nubert nuPro A-100 ist auch in Schwarz erhältlich

Räumen etwas zu viel des Guten sein – schön, dass man per Fernbedienung flugs ein wenig nachregeln kann: Die Tief- und Hochpassfilter wirken dynamisch nach dem Prinzip der Klangwaage, wie sie auch bei den ATM-Modulen eingesetzt werden. Es wird also nicht nur eine Frequenz abgesenkt oder angehoben, sondern linear auch ihr Umfeld zum jeweiligen Frequenzgangende hin. Auf diese Weise klingen Eingriffe in die tonale Balance wesentlich organischer, natürlicher. Ähnlich, nur mit Drehreglern statt einer Fernbedienung, wurde das auch schon bei der nu-Box A-20 umgesetzt.

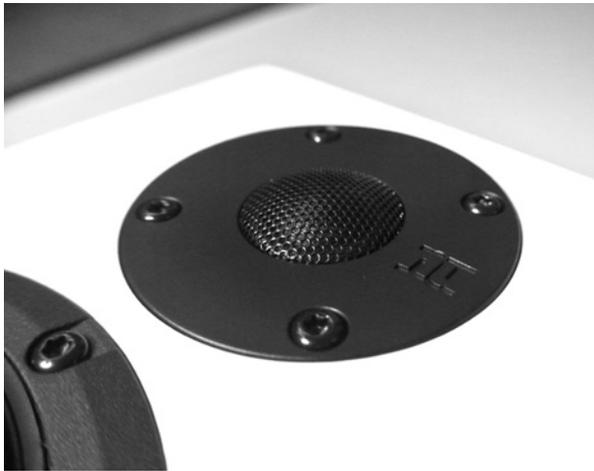
Wir waren bei Marillion, oder? Na komm, kramen wir doch noch das dramatische Mini-Set „Blind Curve“ aus dem Album *Misplaced Childhood* hervor. Hier kann man bekanntermaßen geradezu im Bassdrum-Sound baden; ähnlich wie bei der Band Metallica zu der Zeit, hatten die Produzenten dieses Albums auch hier die Idee, den Klang der Basstrommel mit ein paar Extrahöhen anzureichern, auf dass es nicht nur „Bumm“ in der Magengrube mache, sondern auch in den Ohren fein britzle. Und das hat die Nubert nuPro A-100 echt drauf: Sie schob die Bassdrums mit Vehemenz und schnellem Attack in den Raum und konnte im ersten Teil der Suite („Passing Strangers“) die Synthesizer ebenso fett und umfassend in den Raum blasen. Der crisper Oberton-

bereich war hier dann auch sehr willkommen, denn der Drummer leistet eine fein akzentuierte Arbeit auf den Becken und der Hi-Hat, auf die man ruhig einmal genauer achten sollte. Natürlich hat ein Lautsprecher dieser Größe Grenzen. Im Nahfeld und auf dem Desktop sind in allen Lagen genügend Reserven vorhanden. Wenn man die Nubert nuPro A-100 jedoch mit Partypegeln quält oder in einem zu großen Raum aufstellt und dort Lautstärken jenseits der Zimmerlautstärke abfordert, dann fängt die Nubert an zu komprimieren – und irgendwann greift der Soft-Clipping-Schutz der Verstärkerstufe ein: Er schaltet die Box nicht ab, sondern gewissermaßen „einen Gang zurück“: weniger Bässe, geringere Lautstärke.

**Test-Fazit: Funkverbindung Nubert nuFunk S-2/nuFunk EU-1 | Aktivlautsprecher Nubert nuPro-A100**



Mit dem nuFunk-Paket hat Nubert für meinen Geschmack total ins Schwarze getroffen. Bereits ab 150 Euro (Sender SU-1 und Empfänger EU-1) kann eine existierende Anlage wirelesslyfähig gemacht werden. Die Lösung überzeugt technisch wie klanglich und lässt ihren Besitzer mannigfaltige Nutzungsszenarien realisieren. Wer rein digital „sendet“ und „empfängt“, der erhält eine Funkstrecke, die das Signal manipulationsfrei transportiert und bei Vorhandensein eines externen DACs dessen Klangprofil voll ausschöpft. Die saubere Qualität der A/D-Wandlung im Sendermodul verdient ebenfalls ein explizites Lob. Und wer zusätzlich die hier vorgestellte kleinste Aktivbox des Nubert-Programms dazu nimmt, kann schon ab 720 Euro Gesamtbudget ein höchst attraktives Wireless-Aktivsystem erwerben, das sich auch vor höherpreisigen Systemen nicht verstecken muss.



Die Stärken der Nubert nuPro A-100 sind ihre insgesamt transparente und offene Spielweise mit im Nahfeld erstaunlich durchzugsfähigem und agilem Bass, ihre fein ausdifferenzierten Mitten und ihre angesichts der Preisklasse stupende Räumlichkeit. Der Obertonbereich könnte insgesamt etwas feiner auflösen, auch wenn er an und für sich alert daherkommt, was durch den Einsatz des Klangregelnetzwerks aber sehr gut beherrschbar ist. Und die Nubert nuPro A-100 ist keine Partybox – was wiederum nicht erstaunt, denn ihr primäres Einsatzziel dürfte der Desktop- und Nahfeldbereich sowie der kleinere Hörraum rein. Und da spielt sie richtig, richtig gut. Übrigens ohne Grundrauschen im Leerlauf – keine Selbstverständlichkeit bei „Aktiven“

#### Das Sendemodul S-2 ...

- überträgt Digitaldaten (D/D) innerhalb der Redbook-Spezifikationen ohne hörbaren Klangverlust zum Empfänger.
- wandelt Analogdaten (A/D) in einer angesichts der Preisklasse geradezu ausgezeichneten Qualität und stellt eine hervorragende Arbeitsgrundlage für den Empfänger bereit: allenfalls in Sachen Räumlichkeit vielleicht eine Spur kompakter als das Original.
- punktet mit einer im Grunde idiotensicheren und schnellen Einrichtung.

#### Das Empfängermodul EU-1 ...

- ist empfangsstark und winzig – damit kann man es nicht nur an den Nubert-Aktivboxen betrei-

ben, sondern auch dezent im Raum oder hinter der Anlage verschwinden lassen.

- gibt das vom Sender ausgestrahlte Digitalsignal im Redbookstandard verlustfrei wieder. Bei reiner D/D-Verbindung ohne A/D- und D/A-Wandlung im S-2 beziehungsweise EU-1 sind zwischen Eingangs- und Ausgangssignal keine nennenswerten Unterschiede zu hören.
- verfügt trotz der geringen Baugröße über einen D/A-Wandler mit respektablem Klang, der selbst an hochwertigen Ketten vernünftige Klangqualität sichert. Im Direktvergleich mit deutlich höherpreisigen Standalone-DACs lassen sich ein gewisser Höhenabfall und/oder ein leichtes Zusammenrücken der stereofonen Bühne feststellen. Auch dröselte der Nubert-DAC Details wie Hallfahnen und komplexere Kost nicht so klar auf wie höherwertige Wandler.
- ist ebenso schnell und einfach eingerichtet wie der Sender.

#### Die nuPro A-100 ...

- bringt im Nahfeld einen ausgezeichneten, weil knackigen, schnellen und akzentuierten Bass.
- liefert ein deutlich jenseits dieser Preisklasse liegendes, fein aufgefächertes und sehr gut aufgelöstes Mittenband.
- klingt alert und frisch im Hochtönen, allerdings nicht ganz so penibel aufgelöst wie beispielsweise in den mittleren Lagen.
- ist nicht zuletzt aufgrund der tonalen Neutralität und des angesichts der Baugröße profunden Bassbereichs klanglich insgesamt eine „echte“ Nubert. Wer die Passivlautsprecher des Herstellers mag, wird auch die nuPro A-100 mögen.
- bietet der Preisklasse angemessene Fein- und Grobdynamik. Ihr Besitzer wird im Nahfeld viel Freude damit haben – sie ist aber nicht dafür geeignet, freistehend Räume über 15 Quadratmeter zu beschallen. Für solche Zwecke bieten sich die größeren Nubert-nuPro-Modelle an.
- ist tadellos verarbeitet.

## Fakten:

### Nubert nuFunk S-2

- Konzept: A/D-Wandler und Funk-Sender
- Preis: 229 Euro
- Maße & Gewicht: 109 x 50 x 110 mm (BxHxT), 1 kg
- Farbe: Schwarz
- Eingänge: digital: SPDIF-elektrisch und -optisch (jeweils 192 kHz / 24 Bit), analog: 1 Stereo-Cinch, 1 x Mono-Cinch
- Ausgänge: Funksignal
- Leistungsaufnahme im Leerlauf (Modul aus): ca. 0,3W
- Garantie: 2 Jahre

### Nubert nuFunk EU-1

- Konzept: D/A-Wandler und Funk-Empfänger
- Preis: 69 Euro
- Maße & Gewicht: B 5,2 cm x H 3,7 cm x T 3,4/2,0 cm (mit/ohne USB-Stecker), 32 g
- Farbe: Schwarz
- Eingänge: Funksignal
- Ausgänge: digital: SPDIF-elektrisch (44,1 kHz/16 Bit) und analog: 1 Stereo-Cinch
- Leistungsaufnahme im Betrieb: < 1 W
- Garantie: 2 Jahre

### Nubert nuPro A-100

- Konzept: aktiver Zweibege-Kompaktlautsprecher (Bassreflex)
- Preis: 570 Euro
- Maße & Gewicht: 16,5 x 27 x 16,5 cm (B x H x T), 4,3 kg/Stück
- Ausführung: Schleiflack, Schwarz oder Weiß
- Leistung: 2 x 60 Watt
- Eingänge: ein analoger Hochpegeleingang und drei digitale Eingänge (USB, S/PDIF-RCA und -Toslink)
- Ausgänge: USB-Spannungsbuchse, Sub-Out, Link
- Sonstiges: beide Lautsprecher sind als Master bzw. Slave einsetzbar (Masterbox automatisch linker Kanal)
- Garantie: 2 Jahre

## Hersteller & Vertrieb:

Nubert electronic GmbH  
Goethestraße 69 | 73525 Schwäbisch Gmünd  
Telefon: 0800 - 682 37 80  
eMail: info@nubert.de  
Web: www.nubert.de